

Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **5 (1919)**

Heft 22

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Schweizer-Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz.

Der „Pädagogischen Blätter“ 26. Jahrgang.

Sür die
Schriftleitung des Wochenblattes:

J. Trogler, Prof., Luzern, Willenstr. 14

Beilagen zur Schweizer-Schule:

Volksschule — Mittelschule
Die Lehrerin

Druck und Versand durch die Geschäftsstelle
Eberle & Rickenbach, Einsiedeln.

Inseratenannahme
durch die Publicitas A.-G., Luzern.

Jahrespreis Fr. 7.50 — bei der Post bestellt Fr. 7.70
(Heft IX 0,197) (Ausland Portozuschlag).

Preis der 32 mm breiten Colonelzeile 25 Rp.

Inhalt: J. W. Foersters Stellung zum Christentum. — Vom kath. Schulprogramm. — Schulnachrichten.
— Bücherschau. — Neue Bücher. — Offene Lehrerstellen? — Preßfonds. — Christenlehrmandat.
Beilage: Mittelschule Nr. 4 (mathematisch-naturwissenschaftliche Ausgabe).

J. W. Foersters Stellung zum Christentum.

Von J. Hermann, Präsekt, Luzern.

(Schluß)

Foerster erklärt dort: „Für den Aufklärten und die meisten freisinnigen Christen ist die Lehre vom Gottmenschen Christus ein schweres Nergernis; eine andere Generation wird kommen, die in der Trennung von Gott und Mensch geboren und aufgewachsen ist, und die wird wieder verstehen, wie sehr die Lehre vom Gottmenschen dem innersten Bedürfnis der Seele entspricht. Wir, die wir vom Unglauben zum christlichen Glauben zurückgekehrt sind, sind jedenfalls für die Lehre vom bloßen Menschen Christus nicht mehr zu haben. Diese Lehre gibt uns nichts und vermag unserer innern Erfahrung vom Erlöser nicht Genüge zu leisten. — Wer sich auf Menschen versteht, der kann Christus nicht leben und sterben sehen, ohne daß ihm das Wort auf die Lippen träte: „Mein Herr und mein Gott.“ — Die Lehre vom Gottessohn ist darum die Grundlage aller tieferen Erziehung. Im Gottessohn neigt sich der Schöpfer helfend zur Kreatur und zieht den Menschen hinauf.“*) — Man glaubt hier beim ersten Durchlesen in der Tat etwas wie ein Bekenntnis an die Gottheit Christi zu lesen. Wenn man aber beobachtet, daß Foerster hier wie anderwärts die bestimmten und klaren

kirchlichen Termini meidet, so bei Christus die Wesensgleichheit mit dem Gottvater, daß er trotz dieses angeblichen Bekenntnisses an die Gottheit Christi praktisch doch außerhalb einer bestimmten, christlichen Kirche steht, also gewissermaßen einem religiösen Subjektivismus huldigt, so werden ihm strenggläubige, konsequente Katholiken im Zeitalter des zwei- oder vieldeutigen Modernismus bei allem Wohlwollen, das man einem ernstern Wahrheitsfucher immer entgegenbringt, trotzdem ein gewisses Mißtrauen bewahren, auch wenn sie vom philosophischen Fundament Foersters nichts wissen.

Nun hat aber Kiesel im neuesten Oktoberheft des „Pharus“ wieder eine größere Besprechung unter dem Titel: Foersters Religionsphilosophie und der Katholizismus veröffentlicht. Darin geht Kiesel systematisch der ganzen philosophischen Entwicklung Foersters nach, der ja Jahre lang als Sekretär der „Deutschen Gesellschaft für ethische Kultur“ die Verdrängung der Kirche aus Staat und Schule energisch angestrebt hatte. Wenn Foerster zur Kirche sich freundlicher stellte, so waren hiebei nicht religiöse Gründe und Erwägungen maßgebend, sondern taf-

*) Zitiert nach Götthler, l. c. S. 332.